

# Der Fonds der öffentlichen Betriebe

Initiative Demokratische Arbeitszeitrechnung

27. Juli 2024

## 1 Vorbemerkungen

Unserer Einschätzung nach, werden alle möglichen Umsetzungsversuche der Arbeitszeitrechnung mit Planabweichungen umgehen müssen. Der Fonds der öffentlichen Betriebe, wie er im Folgenden konzipiert wird, soll der Arbeiter\*innenschaft Einblick in Planabweichungen auf gesellschaftlicher Ebene geben, so dass sie technische und politische Vereinbarungen für den Umgang mit diesen Abweichungen treffen und später in ihrer Wirksamkeit überprüfen kann. Die in diesem Text festgehaltenen Überlegungen sind im Rahmen unserer Vereinsarbeit entstanden. Insbesondere die Programmierung der Arbeitszeitapp<sup>1</sup> hat uns auf dieses Problem gestoßen, da die Codierung der „Grundprinzipien“ in Form eines Computerprogramms Unklarheiten in der Buchhaltung bzw. Mathematik notwendigerweise offensichtlich macht.

## 2 Probleme

Die Arbeitszeitrechnung erfüllt unter anderem den Zweck, den wirtschaftlichen Verkehr transparent abzubilden. Es soll für möglichst viele Menschen nachvollziehbar sein, wie hoch die Produktionskosten für Güter sind und wie sich diese zusammensetzen. Außerdem soll per Verteilung der Konsumgüter nach geleisteten Arbeitsstunden sichergestellt werden, dass der Umfang der Produktion nicht den Umfang des Konsums übersteigt. Die betriebliche Kontoführung in der Arbeitszeitrechnung wurde bereits sehr gründlich in „Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung“ diskutiert. Im Gegensatz dazu sehen wir allerdings noch Bedarf, die Kontoführung der Gesellschaft auszuformulieren und zu entwickeln. Dem möchten wir uns hier widmen.

---

<sup>1</sup>Die Arbeitszeitapp ist eine frei verfügbare und quelloffene Computeranwendung, die die Buchhaltung, wie sie von der GIK skizziert wurde, automatisieren soll. Das Projekt kann unter der Adresse <https://github.com/ida-arbeitszeit/arbeitszeitapp> im Netz abgerufen werden.

### 3 Betriebliche Kontoführung

Eines der zentralen Elemente der Arbeitszeitrechnung nach der Gruppe Internationaler Kommunisten (GIK) ist die Reproduktionsformel.<sup>2</sup>

$$P + R + A = Prd \quad (1)$$

Alle Betriebe sind unter der Arbeitszeitrechnung dazu angehalten, der Reproduktionsformel (1) zu entsprechen. Sie beschreibt, wie sich die Produktionskosten ( $Prd$ ) aus den Kosten für feste Produktionsmittel ( $P$ ), Roh- und Hilfsstoffe ( $R$ ) und der den Produkten zugegebenen Arbeit ( $A$ ) ergibt. Die öffentliche Buchführung überprüft vor jeder Plan genehmigung, dass die Betriebskonten für  $P$ ,  $R$ ,  $A$  und  $Prd$  ausgeglichen sind. Damit soll möglichst sicher gestellt werden, dass es nicht zu Überproduktion kommt. Da die produktiven Betriebe aber nicht nur für den individuellen Konsum produzieren, sondern auch die öffentlichen Betriebe versorgen, hat die GIK den Faktor individueller Konsum (FIK) eingeführt. Unter Berücksichtigung des FIK schütten die Betriebe also für jede geleistete Arbeitsstunde nicht ein ganzes Stundenzertifikat aus, sondern nur einen Bruchteil eines Zertifikats, der sich durch den FIK bestimmt. Wenn also ein Betrieb plant, dass zur Planerfüllung bspw. 20 Arbeitsstunden nötig sind und der FIK bei 0,5 liegt, dann erhalten die Arbeiter\*innen in der Summe nach plangemäßer Produktion 10 Stundenzertifikate. Es werden also in unserem Beispiel 20 Stunden vom A-Konto des Betriebs abgezogen und den Arbeiter\*innen kommen 10 Zertifikate zu. Wir wollen uns näher ansehen, was mit dem Differenzbetrag von 10 Zertifikaten geschieht.

### 4 Gesellschaftliche Kontoführung

Gemäß der GIK ist die öffentliche Buchführung damit beauftragt, den Güterverkehr zwischen den Konten der Betriebe zu notieren. Das bedeutet also, dass wenn die Betriebe der öffentlichen Buchhaltung melden, wie viele Arbeitsstunden im Betrieb geleistet wurden, dann überweist die öffentliche Buchhaltung den korrekten Betrag vom A-Konto des Betriebs auf die individuellen Konten der Arbeiter\*innen unter Einbeziehung des FIK. Es stellt sich nun wieder die Frage, was mit der Differenz zwischen den geleisteten Arbeitsstunden und den tatsächlich ausgeschütteten Zertifikaten passiert. Bisher wurde davon ausgegangen, dass diese Differenz an Zertifikaten einfach vernichtet wird. Vernichtung in diesem Zusammenhang bedeutet, dass der Konsumanspruch, der sich aus den Zertifikaten ergibt, für eingelöst oder abgegolten erklärt wird. Dies führt nun dazu, dass es auch ein Differenzprodukt gibt. Es wurde mehr produziert, als von den Arbeiter\*innen individuell verkonsumiert werden kann. Dieses Differenzprodukt ist dazu bestimmt, die öffentlichen Betriebe zu versorgen, so dass diese die Mittel haben, ihren Aufgaben nachzukommen.

---

<sup>2</sup> *Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung*. Red & Black Books, 2020, S. 123.

## 5 Die öffentlichen Betriebe

Die öffentlichen Betriebe verrichten allgemein gesellschaftliche Arbeit (AGA). Dabei geht es „in erster Linie [...] um jene Betriebe, die nicht in den Bereich der Produktion fallen, aber dennoch für das gesellschaftliche Leben unverzichtbar sind. Dazu gehören beispielsweise alle Arten von wirtschaftlichen und politischen Räten, die Wirtschaftsorganisationen für die allgemeine gesellschaftliche Buchhaltung, das Gesundheitswesen, die Bildung, die Einrichtung und Pflege von Parks, alle Arten von kulturellen und sozialen Institutionen und so weiter“.<sup>3</sup> Unser ermittelter Differenzbetrag von 10 Zertifikaten wird diesen öffentlichen Betrieben gutgeschrieben, so dass sie die Mittel für ihre Arbeit beschaffen können. In unserem Beispiel können jetzt die öffentlichen Betriebe mit 10 Zertifikaten das Differenzprodukt beschaffen, das den Arbeiter\*innen im individuellen Konsum vorhalten<sup>4</sup> wird.

## 6 Der Fonds der öffentlichen Betriebe

In einer tatsächlichen Umsetzung der Arbeitszeitrechnung bestimmt der allgemeine Rätekongress das Arbeitsbudget der öffentlichen Betriebe und legt damit auch die Höhe des FIK fest. Es ist allerdings fraglich, ob der tatsächliche Bedarf an Mitteln und Arbeitskraft bei den öffentlichen Betrieben genau dem vom Kongress geplanten Bedarf entspricht, oder ob nicht in Wirklichkeit mehr oder weniger Mittel als geplant verbraucht wurden. Die GIK behandelt derartige Probleme nicht und scheint auch davon auszugehen, dass alle Betriebe - produktiv oder öffentlich - in festen Zyklen planen, so dass alle Planungsdaten für einen bestimmten Zeitraum im Vorraus der öffentlichen Buchhaltung vorliegen, so heißt es: „Die allgemein gesellschaftliche Buchhaltung, welche durch einfaches Übertragen den Strom der Produkte registriert, verfügt auf einfache Weise über alle Daten, welche für die Feststellung des Auszahlungsfaktors notwendig sind“<sup>5</sup>. Es ist allerdings fraglich, ob diese Annahme jederzeit zutrifft. Stellen wir uns z.B. kleinere handwerkliche Betriebe vor, so kann es gut sein, dass diese Betriebe nicht sinnvoll für ein ganzes Jahr in der Zukunft planen können. Die Informationen über solche Abweichungen sind aber wichtig, da sich in ihnen ausdrückt, ob noch überschüssiges Produkt vorhanden ist, das weder von den öffentlichen Betrieben gebraucht wird, noch von den Arbeiter\*innen individuell konsumiert werden kann. Deshalb schlagen wir vor, dass die öffentliche Buchhaltung ein Konto führen sollte, auf dem diese Differenzbeträge notiert werden. Dabei sollen alle Abzüge, die bei der Ausschüttungen von Zertifikaten an Arbeiter\*innen auf Grund des FIK anfallen, als Eingang notiert werden. Als Ausgänge von diesem Konto werden die Gutschriften für P-, R- und A-Konten der öffentlichen Betriebe notiert. Die Behauptung ist nun, dass sich auf diesem Konto darstellen sollte, ob der FIK

---

<sup>3</sup> *Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung*, S. 176.

<sup>4</sup> Es sei an dieser Stelle nachdrücklich darauf hingewiesen, dass das Differenzprodukt den Arbeiter\*innen nicht „weggenommen“ wird, da sie es auf dem Umweg der öffentlichen Dienstleistungen konsumieren können.

<sup>5</sup> *Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung*, S. 195.

angemessen berechnet wurde, um die öffentlichen Betriebe zu reproduzieren. Wir wollen dieses Konto im Folgenden den **Fonds der öffentlichen Betriebe** (FÖB) nennen.

Nachdem wir erklärt haben, was in den FÖB ein- und was davon abgeht, soll nun der Zweck dieses Kontos erläutert werden. In den Grundprinzipien wird eine Formel zur Errechnung des FIK angegeben:

$$\text{FIK} = \frac{A - (P_O + R_O)}{A + A_O} \quad (2)$$

Formel (2) wird mit den Worten einführt, dass diese Berechnung „sehr einfach“ ist, da „alle Betriebe genau Buch führen“.<sup>6</sup> Wir sehen hier aber ein kleines Problem: Um den FIK für einen bestimmten Zeitraum zu bestimmen, müssen wir den tatsächlichen Umfang der Produktion genau kennen. Dies ist aber unmöglich da erst nachdem die Produktion vollzogen wurde, klar ist, ob plangemäß gearbeitet werden konnte. Mit anderen Worten, die Berechnung des FIK beruht auf der Annahme, dass es keine nennenswerten Planabweichungen gibt. Die GIK gibt uns leider kein Verfahren an die Hand, um diese Annahme zu überprüfen. Diese Funktion soll der FÖB bedienen. Falls sich der Kontostand des FÖB über eine längere Zeit im positiven oder negativen Bereich befindet, können wir ablesen, ob den Arbeiter\*innen zu viel oder zu wenig vom individuellen Konsum abgezogen wurde. Mit anderen Worten: Der Kontostand des FÖB misst, wie akkurat der FIK mittels der Formel (2) „vorhergesagt“ wurde. Diese Vorhersage kann dann genutzt werden, um bei zukünftigen Berechnungen des FIK Anpassungen vorzunehmen<sup>7</sup>. Sollte sich heraus stellen, dass im letzten Planungsjahr der FIK zu niedrig angesetzt wurde, da der FÖB einen positiven Kontostand hat, kann der FIK für das kommende Planungsjahr leicht erhöht werden, da die öffentlichen Betriebe gar nicht alle Mittel, die für sie allokiert waren, benutzt haben.

## 7 Akkumulation

Der Einfachheit halber sind wir bisher davon ausgegangen, dass sich die Wirtschaft unter der Arbeitszeitrechnung ausschließlich reproduziert, also weder wächst noch schrumpft. Es ist davon auszugehen, dass in der Realität diese Annahme enttäuscht wird, insbesondere für solche Wirtschaften, die nicht die selbe Produktivität aufweisen, wie jene

---

<sup>6</sup> *Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung*, S. 195.

<sup>7</sup> Wir können uns vorstellen, dass einige Leser\*innen Probleme mit dem Vorschlag haben, dass die Berechnung des FIK angepasst werden solle, da seine Größe ja vom nur sachlichen Vorgang der Produktion abhängig sein dürfe. Auch wenn wir diesem Gedanken sympathisch gegenüber stehen, müssen wir diesen möglichen Einwänden entgegen, dass aus unserer Perspektive die Naturgesetze hier einen Strich durch die Arbeitszeitrechnung machen. Der sachliche Vorgang der Produktion kann erst bekannt sein, nachdem er vollzogen wurde. Dieser Zeitpunkt ist aber in der Regel später als der Zeitpunkt zu dem die Arbeiterinnen den gesellschaftlichen Reichtum verteilen müssen. Die einzige Möglichkeit, dieses Problem komplett ohne Anpassung des FIK für zukünftige Zeiträume zu klären, wäre die rückwirkende Anpassung der individuellen Kontostände der Arbeiter\*innen nach Ablauf eines gegebenen Planungs- und Produktionszyklus. Ob eine solche Lösung, bei der sich dann im Nachhinein für die individuelle Arbeiterin rausstellen könnte, dass sie „zu viel“ konsumiert hätte, wirklich mehrheitsfähig ist, halten wir für äußerst zweifelhaft.

in den hochindustrialisierten Ländern. Die Mittel für die Erweiterung der Produktion müssen gleichwohl, wie die Mittel für den öffentlich Sektor, dem individuellen Konsum der Arbeiter\*innen abgezogen werden, so heißt es in Kapitel 13 in den Grundprinzipien: „Die Ausweitung der Produktion geht immer zu Lasten des Konsums<sup>8</sup>“.

Zum Zwecke dieser Betrachtung nehmen wir einmal an, dass im Rahmen der gesellschaftlichen Koordination der Wirtschaft eine Quote  $w$  festgelegt wird, mit der die Produktion ausgeweitet wird. Diese Quote  $w$  beschreibt den Teil der geleisteten Arbeit, der für die Akkumulation bestimmt sein soll. Würde der allgemeine Rätekongress festlegen, dass 10% der geleisteten Arbeit für die Erweiterung der Produktion geleistet werden soll, so wäre  $w = 0.1$  festgelegt<sup>9</sup>. Es folgt, dass die Menge an Zertifikaten, die den Arbeiter\*innen bei geleisteter Arbeit ausgeschüttet wird, um 10% reduziert werden muss. Die Formel (2) zur Errechnung des FIK muss um  $w$  wie folgt erweitert werden.

$$\text{FIK} = \frac{A - (P_O + R_O)}{A + A_O} - w \quad (3)$$

Dieser Abzug ist aber nur dann gerechtfertigt, wenn das daraus resultierende Mehrprodukt auch tatsächlich für den Zweck der Produktionserweiterung verwendet wird. Die Gesellschaft braucht also ein Instrument, um dies zu überprüfen. Auch an dieser Stelle bietet sich an, einen Fonds einzurichten, der abbildet, in welchem Verhältnis der Abzug für die Arbeiter\*innen zu den abgerufenen Mitteln für die Erweiterung steht. Wir nennen diesen Fonds im Weiteren den Akkumulationsfonds. Das Prinzip des Akkumulationsfonds ist ganz ähnlich wie das des FÖB. Eingänge in den Fonds sind die Abzüge, die die Arbeiter\*innen im Namen der Produktionserweiterung erdulden müssen und Abgänge sind alle Mittel, die die Betriebe für die Produktionserweiterung verwenden. Mit der Einführung der Akkumulation in unsere Berechnungen können wir nun nicht mehr davon ausgehen, dass der Abzug vom individuellen Konsum der Arbeiter\*innen allein der Reproduktion der öffentlichen Dienste dient. Somit können wir den Abzug bei der Ausschüttung der Zertifikate an die Arbeiter\*innen nicht komplett auf dem FÖB verbuchen, sondern müssen den Abzug zwischen FÖB und Akkumulationsfonds aufteilen. Für eine bestimmte Dauer  $a$  in der Arbeit geleistet wurde, erhält die Arbeiter\*innenschaft einen Teil  $a'$  an Stunden gutgeschrieben, ein Teil der Stunden  $o$  wird auf dem FÖB verbucht und ein weiterer Teil  $e$  landet im Akkumulationsfonds. Daraus ergibt sich

$$a = a' + o + e \quad (4)$$

---

<sup>8</sup>Grundprinzipien kommunistischer Produktion und Verteilung, S. 239.

<sup>9</sup>In den Grundprinzipien schlägt die GIK ein etwas anderes Verfahren vor, wie die Ausweitung der Produktion verbucht werden soll. Mit den Worten der GIK: „So kann der Kongress beispielsweise festlegen, dass die Betrieb nicht um mehr als 10% der Produktionsmittel und Rohstoffe erweitert werden darf.“(ebd., S. 243). In unserem Beispiel gehen wir davon aus, dass in „den 10%“ auch lebendige Arbeit enthalten sein darf, die direkt im Betrieb geleistet wird. Diese Annahme vereinfacht die mathematischen Gleichungen in den folgenden Abschnitten. Die Author\*innen halten diesen Unterschied im Rahmen der vorliegenden Betrachtung für nebensächlich. Die GIK bekräftigt uns in unserer Meinung: „Wie das ökonomische Prinzip organisatorisch gestaltet wird, kann nur durch die Praxis gelöst werden; es hängt von den Umständen ab, unter denen die Arbeiterklasse an die Macht kommt, und von der Art der Betriebe“ (ebd., S. 246)

Da sich  $e$  aus der Akkumulationsrate  $w$  ergibt, können wir direkt festhalten, dass

$$e = aw \quad (5)$$

Der Wert für  $a'$  ergibt sich aus dem FIK zu

$$a' = \left( \frac{A - (P_O + R_O)}{A + A_O} - w \right) a \quad (6)$$

$$a' = \frac{A - (P_O + R_O)}{A + A_O} a - aw \quad (7)$$

$$a' = \frac{A - (P_O + R_O)}{A + A_O} a - e \quad (8)$$

$o$  ergibt sich aus dem verbleibenden „Rest“ .

$$a = a' + o + e \quad (9)$$

$$o = a - a' - e \quad (10)$$

$$o = a - \left( \frac{A - (P_O + R_O)}{A + A_O} a - e \right) - e \quad (11)$$

$$o = a - \frac{A - (P_O + R_O)}{A + A_O} a + e - e \quad (12)$$

$$o = a - \frac{A - (P_O + R_O)}{A + A_O} a \quad (13)$$

Da wir mit den Formeln (5) und (13) genau errechnen können, wie sich die Abzüge vom individuellen Konsum zusammensetzen, kann auch bestimmt werden, welche Zertifikatmengen auf dem FÖB und dem Akkumulationsfonds respektive verbucht werden müssen.

## 8 Zusammenfassung

Es wurde gezeigt, wie wir auf Grundlage der Theorie der GIK Instrumente für die Kontrolle der gesellschaftlichen Planung entwickeln können, nämlich den Akkumulationsfonds und den FÖB. Diese Instrumente sind nützlich, um Abweichungen von dieser Planung zu bestimmen und die Abzüge vom individuellen Konsum für Arbeiter\*innen und die Gesellschaft nachvollziehbar zu machen. Da wir zu dieser Zeit noch keine praktischen Erfahrungen mit der Arbeitszeitrechnung gemacht haben, bleibt zu sehen, ob die Annahmen zur gesellschaftlichen Planung, die wir hier gemacht haben, vernünftig sind. Dies gilt insbesondere für die Ermittlung der Akkumulationsquote  $w$ .